



Im Netz der Fugger: Die Fuggerstraße geht jetzt bis Polen

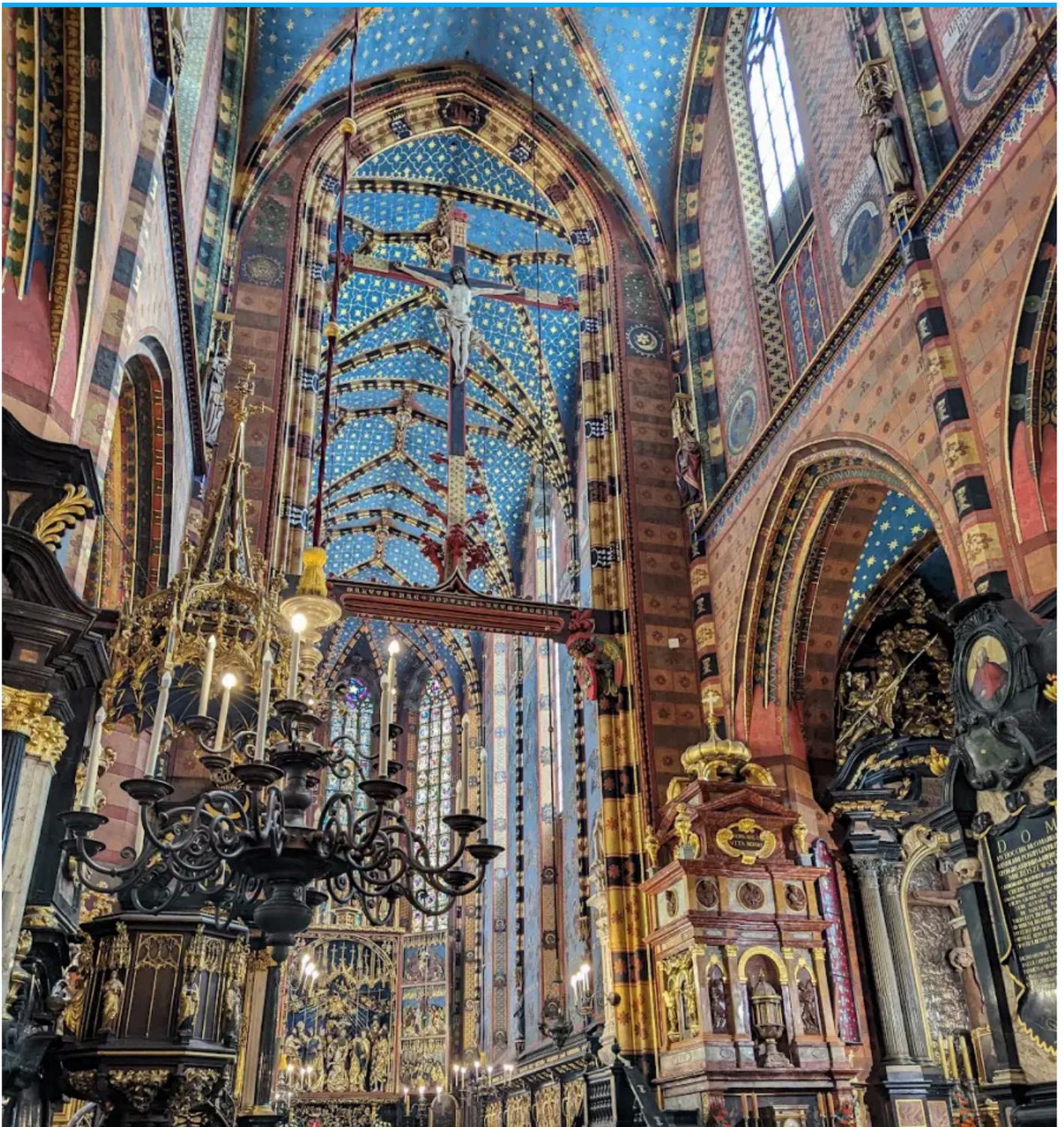


Foto: Lilo Solcher

VON LILO SOLCHER
- 06. JUNI 2024

Eine Reise auf den Spuren der Augsburger Global Player: Warum sich die Euro Fuggerstraße in Richtung Osten erweitert und jetzt bis Polen reicht.

Die Fuggerei kennen die meisten Deutschen. Die ummauerte Puppenstuben-Idylle honiggelb ist eine der [wichtigsten Sehenswürdigkeiten](#) in [Augsburg](#). Gegründet ist die älteste noch bestehende Sozialsiedlung der Welt vor über 500 Jahren [Jakob Fugger](#). „Ehrenhafte Arme“ hatte der Reiche im Sinn, und von seinen Schützlingen forderte er allem Fürbitten. Zinsen in Form von Gebeten sollte dem frommen Wohltäter die bringen und so seinem Seelenheil förderlich sein.



Das in Thurzo-Kreuz in Krakau.

Foto: Lilo Solcher

Berechnend war Jakob der Reiche wohl und – wenn es um die Mehrung des Fuggerschen Wohlstandes ging – auch nicht zimperlich. Er vernetzte Städte und mit Handelsniederlassungen und schuf einen internationalen Montankonzern mit Weltbank. Heute können Touristinnen und Touristen auf der Europäischen Fugge das Netz erkunden, das die Fugger über Europa gespannt hatten. Zu der von der Augsburg ins Leben gerufenen Touristenstraße gehören mittlerweile neun Orte in Deutschland, [Österreich](#), Südtirol und [Spanien](#), aber auch in [Polen](#) und in der Slo

Auf den Spuren der Fugger im Osten Europas

Wie wäre es also mit einer Reise auf den Spuren der Fugger? Nicht in die Berge Österreichs und Südtirols, sondern in Richtung Osten, unter anderem zum Neuzi Krakau? Doch zuerst Breslau, wo auf dem Rynek ein schmales rosafarbenes Haus Es ist nicht mehr original, aber in diesem schmalsten Haus am Ring war wohl ein Faktorei beheimatet. Anton Fugger, der Neffe des reichen Jakob, könnte hier ge haben. Der Standort in Breslaus guter Stube mit dem ikonischen Rathaus wäre für Vertreter des Augsburger Handelshauses auch standesgemäß gewesen.



Der virtuelle Jakob Fugger in der Erlebnisausstellung von Banská Bystrica.

Foto: Lilo Solcher

Und wenn man schon mal hier ist, in der Stadt der Zwerge, einst Ausdruck des Studentenprotests gegen das kommunistische Regime, dann sollte man sich auf ein paar andere Dinge anschauen. Die Dominsel zum Beispiel, wegen ihrer vielen „der kleine Vatikan“ genannt. Neben der Thumski Brücke, die hinüber zur Marieninsel auf der Sandinsel führt, steht schon so ein Zwerg mit schwerem Gerät und behält die Liebesschlösser. Er erinnert daran, dass die Brücke vor fünf Jahren von der Liebe befreit wurde. Drei starke Männer hätten einen Monat daran gearbeitet, erzählt die Stadtführerin.

Wie der Dom in Breslau vereint wieder ausgestattet wurde

Es gäbe noch ganz andere Geschichten auf der Dominsel. Aber eine der wichtigsten wohl die vom Dom selbst, der einen Monat vor Ende des Zweiten Weltkriegs zu 70 Prozent zerstört wurde. Stehen blieben nur die fensterlosen Außenmauern. Doch konnte im wieder aufgebauten Dom die Messe gefeiert werden. Dem entleerten Gotteshaus schenkten andere polnische Kirchen einen Teil ihrer Schätze, Kunst

Kunstakademie Krakau gestalteten neue Glasfenster. Original erhalten geblieben nur die – ausgelagerten - Silberfiguren des Hochaltars.



Krakau war eine Drehscheibe des Kupferhandels.

Foto: Lilo Solcher

Womit wir wieder bei den Fuggern wären, die ihren Reichtum unter anderem der Silberbergbau verdanken. Und natürlich profitierten sie auch vom Goldenen Zeitalter Krakaus, als die Stadt Drehscheibe des Handels zwischen Ost- und Westeuropa wurde. Im Jahr 1525 schloss Jakob Fugger einen Vertrag mit dem Bergbau-Experten Johann Thurzo über das gemeinsame Betreiben von Bergwerken, der mit einer Doppelhochzeit Thurzo-Fugger besiegelt wurde. Nicht nur der mit Jakob Fugger befreundete Kaiser Maximilian wollte diese Heiraten für seine Zwecke zu nutzen...

Im Underground Market der Tuchhallen wird die Zeit in Szene gesetzt, als Kupfer die wichtigste Handelsware war und den Reichtum der Fugger mehrte. Hier unter der Erde ist auch die erste Krakauer Wasserleitung zu sehen, die schon im 14. Jahrhundert eine funktionierende Wasserversorgung der Stadt sorgte. Das Wissen darum gibt

allerdings nach der schwedischen Besatzung verloren, bedauert Stadtführerin S. Jeruzal, die im unterirdischen Labyrinth viel über Sitten und Gebräuche der damaligen Zeit zu erzählen weiß. Wieder an der frischen Luft blendet die Sonne, die vom blauen Himmel strahlt. Im Mariendom ist es trotzdem kühl. Im Hauptgang hängt ein großes Kruzifix über dem Altar. Georg Thurzo hat es gestiftet, Sohn von Johann Thurzo, der verheiratet mit Anna Fugger.

Doch die Attraktion im Dom ist natürlich der elf Meter breite und 18 Meter hohe Marienaltar, den Veit Stoß in zwölf Jahren Arbeit schuf. 2808 Goldmünzen soll der Meister für die Mammutarbeit erhalten haben.

Wie die Fugger ihre Kontakte nutzten

19 Jahre lebte Veit Stoß in Krakau – von 1477 bis 1496. Gestorben ist der Künstler in Nürnberg, da, wo sich Georg Fugger, der Bruder Jakobs des Reichen, mit dem Bergwerksingenieur Georg Thurzo getroffen hat, um gemeinsame Pläne zu schmieden. Thurzo brachte das nötige Wissen um Bergwerkstechnik mit, und er hatte gute Kontakte zum ungarischen Königshof. Auch die Fugger hatten gute Kontakte und – Geld. Gemeinsam sorgte man für ein ausgedehntes Faktoreien-Netz, gründete Hütten in der heutigen Slowakei.

Kupfer aus Neusohl, dem heutigen Banská Bystrica, trug wesentlich dazu bei, dass die Fugger bald den profitablen Kupfermarkt dominierten. Denn in Neusohl befanden sich die größten Kupfervorkommen Europas, wie Stadtführer Branislav Stancik vor Ort erläuterte. Durch die Geschäfte der Familien Fugger und Thurzo wurde die Stadt um das Thurzo-Haus, einem Renaissancebau mit Sgraffitofassade am repräsentativen Marktplatz, ist heute ein Museum zur Stadtgeschichte untergebracht. Besonders sehenswert ist aber der mit Fresken ausgestattete „grüne Salon“, womöglich ein ehemaliges Badestube ähnlich denen der Fugger in Augsburg.



Das Regierungsgebäude in Bratislava.

Foto: Lilo Solcher

So richtig eintauchen in die damalige Zeit kann man in der Thurzo-Fugger-Erlebnisausstellung im Barbakan, die ganz offensichtlich vom Fugger-Welser Erlebnismuseum in Augsburg inspiriert ist. Mithilfe von virtueller Realität und Videoprojektionen unternehmen die Gäste eine Zeitreise, treffen in „sprechender Jakob Fugger und seinen Geschäftspartner Thurzo auf Augenhöhe und können in 3D-Brille die Produktionsräume des Kupferhammers „begehen“.

Bei so viel Fugger-Erinnerung ist es kein Wunder, dass die slowakische Stadt ein Impulsgeber für die Europäische Fuggerstraße ist. Und weiter geht's. Rund zwei Autofahrt von Banska Bystrica steht die mächtige Burg Cerveny Kamen, deutsch Bibersburg, die über die Thurzos an die Fugger kam. Königin Maria von Ungarn ließ das Schloss und Herrschaft 1522 zur Hochzeit erhalten und beides ein Jahr später an Thurzo übereignet. 1535 trat er die Herrschaft zur Begleichung von Schulden an Raymund, Anton und Hieronymus Fugger ab, die zuvor von König Ferdinand in den Adelsstand erhoben worden waren.

Gigantische Hallen dienten den Fuggern als Rohstoff-Lager

Die Fugger leisteten sich eine kostspielige Instandsetzung der repräsentativen I und verkauften sie 1583 an die Familie Pálffy – auch Verwandtschaft, denn Nikc Pálffy war mit Maria Magdalena Fugger verheiratet. Ihr Porträt ist im Renaissan der Burg zu sehen. Wer tiefer eindringen will in die Geschichte, muss jedoch in c Keller. Die gigantischen Hallen mit den mächtigen Mauern dienten den Fuggern für Rohstoffe.

Man war ja in ständigem Kontakt mit dem damaligen Oberungarn, auch familiär die Verbindung mit den Pálffy. Schon deshalb lohnt sich noch ein Kurzabstecher Bratislava zur Pálffy-Gruft im Dom St. Martin. Aber natürlich hat die slowakische Hauptstadt, die 300 Jahre lang Hauptstadt von Ungarn war, noch einiges mehr z als ein Fädchen im Netz der Fugger. Eine lebendige Altstadt, in der am Abend da (junge) Leben tobt, die fantastische Aussicht vom Burgberg aus auf die Donau u spektakuläre Hochseilbrücke mit dem Drehrestaurant UFO, die Oper im Stil des Historismus, das Präsidentenpalais aus dem 18. Jahrhundert, wo Kaiserin Maria Theresia das Hochzeitsfest für ihre Lieblingstochter Maria veranstaltete. Für die Neustadt, wo die Türme in den Himmel wachsen, hat Zaha Hadid drei Hochhäus entworfen. Womöglich hätten die Fugger hier einen neuen Außenposten etablier waren ja eigentlich immer ihrer Zeit voraus.

INFORMATIONEN ZUR EUROPÄISCHEN FUGGERSTRASSE

Infos im Internet www.fuggerstrasse.eu/de

Europäische Fuggerstraße Neben Augsburg und dem slowakischen Banska Bystrica gehören Bad Hindelang, Bad Gastein, Schwaz, Hall in

Tirol, Sterzing, das spanische Almaden und neuerdings Krakau dem
Netzwerk an

Infos im Internet www.fuggerstrasse.eu/de

Europäische Fuggerstraße Neben Augsburg und dem slowakischen
Banska Bystrica gehören Bad Hindelang, Bad Gastein, Schwaz, Hall in
Tirol, Sterzing, das spanische Almaden und neuerdings Krakau dem
Netzwerk an

*Die Autorin war auf Einladung der Regio Augsburg und Hörmann Reisen auf den
der Fugger unterwegs.*

VON LILO SOLCHER